

Jahresbericht 2019

Mobile Jugendarbeit Reutte



Inhalt

- 01** Vorwort
von Bürgermeister Luis Oberer
- 02** MOJA Reutte
Kurzvorstellung der Einrichtung
- 03** Jubiläum
10 Jahre Mobile Jugendarbeit Reutte

- 04** Das Jahr 2019
Rückblick und Erkenntnisse
- 05** Tätigkeitsbericht 2019
die Leistungen im Einzelnen
- 06** Facts&Figures 2019
- 07** Aussicht | Dankeschön | Impressum

Gratulation zu 10 Jahren erfolgreiche Mobile Jugendarbeit

Im November 2009 legte der damalige Gemeinderat mit einem entsprechenden Beschluss die Basis für die Einführung der Mobilen Jugendarbeit in Reutte. Nach anfänglicher Skepsis stellte sich diese Entscheidung im Laufe der Jahre als sehr zukunftsorientiert und vorausschauend heraus. Mobile Jugendarbeit (MOJA) und Jugendzentrum Smile gehören mittlerweile zu den Stützen der Jugendarbeit und sind aus dem Leistungskatalog der Marktgemeinde Reutte nicht mehr wegzudenken.

Hauptaufgabe ist die Beratung, Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen direkt vor Ort im öffentlichen Raum. Die MOJA wirkt der gesellschaftlichen Ausgrenzung entgegen, zeigt Defizite auf und unterstützt die Jugendlichen bei der Verbesserung ihrer derzeitigen Lebenssituation. Die Ideen der Jugendlichen und deren Umsetzung, sowie die Mitgestaltung an gesellschaftlichen Prozessen stehen dabei im Mittelpunkt. Aus den Bedürfnissen der jungen Menschen werden entsprechende Angebote entwickelt. Sie reichen von Projektarbeit über freizeitpädagogische Angebote, der Erarbeitung von Lösungsansätzen bei Problemstellungen bis hin zum vertrauensvollen Gespräch. Die richtigen Akzente zur richtigen Zeit zu setzen erfordert von den Jugendbetreuern hohe Flexibilität, Fingerspitzengefühl und Sensibilität um im Sinne der jungen Menschen auch erfolgreich sein zu können.

In der Regel steht für diese Jugendarbeit ein geschlechtergemischtes Team zur Verfügung deren Betreuungsgebiet sich nicht nur auf Reutte beschränkt. Es bestehen Kooperationen mit den Gemeinden Breitenwang, Höfen, Lechaschau, Pflach, Vils, Wängle und Weißenbach.

2015 konnten die neuen Räumlichkeiten in der Südtirolersiedlung bezogen werden und damit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jugendarbeit weiter verbessert werden.

Als Bürgermeister der Marktgemeinde Reutte bin ich sehr froh über die Mobile Jugendarbeit und bedanke mich bei allen die in den letzten 10 Jahren im Rahmen von MOJA mit den jungen Menschen gearbeitet haben. Die Gesellschaft ist durch diese Aktivitäten ein kleines Stück „reicher“ geworden. Mein Dank gilt aber auch dem Land Tirol und den Gemeinden für die großartige Unterstützung. Nochmals Gratulation zum Jubiläum und für die kommenden Herausforderungen viel Erfolg.

Luis Oberer
Bürgermeister Marktgemeinde Reutte

Mobile Jugendarbeit Reutte

Die MOJA Reutte ist Anbieterin von niederschwelliger, außerschulischer Jugendarbeit und Ansprechpartnerin für Jugendliche und junge Erwachsene in Reutte. Sie unterstützt und begleitet junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden und setzt sich auch im Gemeinwesen und im Sozialraum für eine Verbesserung der Lebenssituationen Jugendlicher ein.

Das Team der Mobilen Jugendarbeit arbeitet aufsuchend und lebensweltorientiert und richtet sich mit ihren Angeboten nach den individuellen Bedürfnissen der jungen Menschen. Dazu schöpft sie aus einem Pool an vielfältiger Methoden und Handlungsansätzen aus der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik.

Mobile Jugendarbeit ist eine Einrichtung, die sich aktiv zu Jugendlichen hinbewegt. Eine, die beratend und unterstützend mit professionellem Knowhow zur Seite steht. Eine, die sich für die Ausgestaltung von förderlichen Strukturen für ALLE jungen Menschen einsetzt.

seit	November 2009
Träger	eine Einrichtung der Marktgemeinde Reutte im Bereich Offene Jugendarbeit *
Finanzen	gemeinsame Finanzierung durch 8 außerferner Gemeinden, aliquot nach Einwohner_innen mit Subventionen des Landes Tirol
Team	zwei Mitarbeiter_innen mit jeweils dreißig Wochenstunden regelmäßige Teamsitzungen, Supervision, Weiterbildungen und Vernetzungen
Team 2019	Theresa Rauter, BA Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin karenziert von März bis August 2019 Laurens Holzammer, BA Sozialarbeiter aus dem Dienst ausgeschieden im April 2019

* Offene Jugendarbeit...

» ...ist ein pädagogisches Handlungsfeld im Kontext von Bildungsarbeit, Kulturarbeit, Freizeit- und Freiraumarbeit, sozialer Arbeit und Präventionsarbeit. Sie ist offen für Menschen, Gruppen, Szenen und Kulturen. Sie setzt sich mit jungen Menschen auseinander, nimmt sie ernst und arbeitet parteilich für sie unabhängig von Geschlecht, Religion, Bildung, sozialem Status und Herkunft. Neben der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendinformation ist die OJA auf nationaler Ebene eine der drei Säulen der österreichischen Jugendpolitik. «

Handbuch Offene Jugendarbeit Tirol 1.0, POJAT 2015

» ...spielt sich aber nicht nur „drinnen“ ab, sondern mindestens ebenso „draußen“ – in Parks, an Bahnhöfen und Bushaltestellen, in Wohnvierteln und auf öffentlichen (Sport-)plätzen. Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit reichen von gemeinsamen Freizeitaktivitäten (wie z.B. Fußballturnieren) über eine Dialogförderung und Vermittlungsarbeit bei Konflikten hin zu einer Unterstützung in Krisensituationen. «

Offene Jugendarbeit in der Gemeinde – ein Leitfaden zur Gründung von Jugendräumen/Jugendzentren/mobilen Angeboten in Gemeinden und Städten, bOJA 2019



Zehn Jahre MOJA Reutte

Seit November 2009 hinterlässt die Mobile Jugendarbeit nun schon ihre Fußspuren in Reutte. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn gearbeitet wird aktiv aufsuchend in den zentralen Lebens- und Freizeiträumen der Jugendlichen. Mit ihren Angeboten konzentriert sich die MOJA ganz auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und setzt genau da an, wo sie Unterstützung auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden brauchen.

So wurden in den letzten zehn Jahren unzählige Beratungsgespräche und Begleitungsprozesse mit jungen Menschen durchgeführt, die dazu beigetragen haben, ihre jeweilige Lebenssituation ein Stück zu verbessern.

Es wurden aber auch viele große und kleinere Projekte, und damit neue Aktivitäten, für Jugendliche in Reutte geschaffen.

Und auch im Gemeinwesen und gegenüber Entscheidungsgremien machte sich die MOJA immer wieder stark für die Anliegen der jungen Menschen. Heute wird sie auch im Gemeinwesen ganz selbstverständlich in Arbeitsgruppen eingeladen, wo Wissen und Expertise zum Thema Jugend gebraucht wird.

Weiterentwickelt hat sich die Einrichtung aber auch intern und auf struktureller Ebene, zu sehen an den hohen Qualitätsstandards und der zunehmenden Professionalisierung der Einrichtung und des gesamten Arbeitsfeldes.

Begonnen als Projekt, hat sich die MOJA in Reutte längst zu einer fixen Institution entwickelt und kann heute stolz auf zehn sehr aktive Jahre zurückblicken, in denen sie viel für und mit jungen Menschen in Reutte, auf verschiedensten Ebenen, bewegt und geschaffen hat.

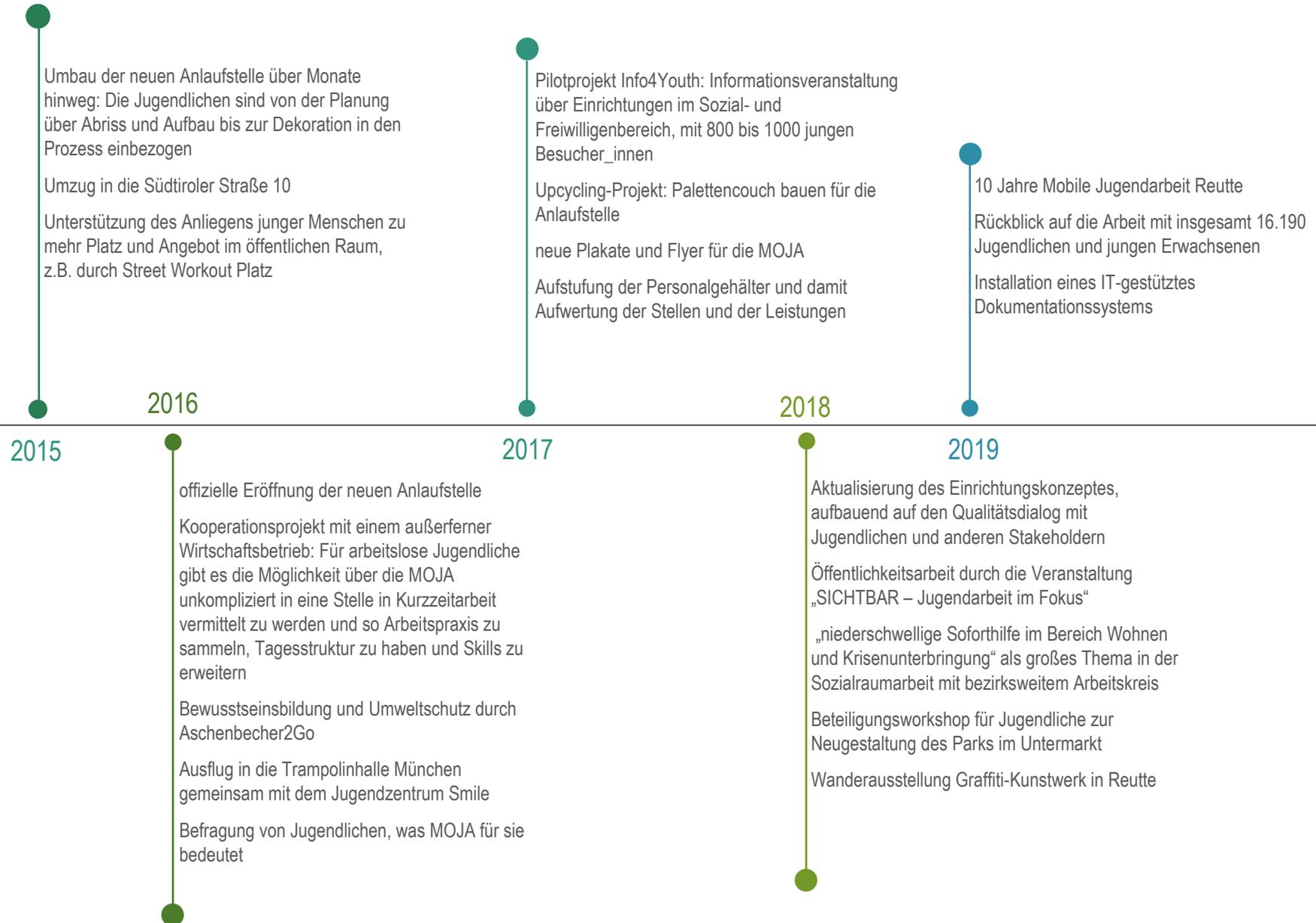
In diesem Sinne: Happy Birthday to us!

Die wichtigsten Entwicklungen und Highlights der letzten zehn Jahre sind auf den nächsten Seiten zusammengefasst. Ausführliche Informationen finden Sie in den jeweiligen Jahresberichten.

Entwicklungen und Highlights



Entwicklungen und Highlights





Rückblick auf 2019

Das Jahr 2019 verlief in der Mobilen Jugendarbeit Reutte anders als ursprünglich geplant. Das lag hauptsächlich an der Personalsituation, die so nicht vorgesehen war.

Theresa Rauter war für den Zeitraum von insgesamt sechs Monaten karenziert und im Urlaub. Nach Entscheidung der Marktgemeinde Reutte sollte Laurens Holzammer in dieser Zeit alleine arbeiten. Dafür wurden einrichtungsintern dann Pläne für ein entsprechend reduziertes Angebot ausgearbeitet und die gesamte Jahresplanung dahingehend angepasst. Nun verließ Laurens die MOJA allerdings mit Ende April und so wurde die Einrichtung zwischen April und August 2019 insgesamt vier Monate lang geschlossen. Mit der Rückkehr von Theresa im August konnte sie ihre Pforten schließlich wieder öffnen und die zweite Personalstelle wurde zur Nachbesetzung ausgeschrieben. Bis zum Ende des Jahres blieb allerdings weiterhin nur eine Personalstelle besetzt.

All diese Umstände bedeuteten zum einen eine große Herausforderung für die Mitarbeiter_innen, vor allem aber konnten viele der ursprünglich geplanten Vorhaben somit konsequenterweise nur in eingeschränktem Maße oder gar nicht umgesetzt werden.

Im Herbst, nach der Schließzeit, galt es, sich erst einmal wieder ganz der Beziehungsarbeit zu den jungen Menschen zu widmen, die direkten Leistungen für Jugendliche regelmäßig und konsequent anzubieten und Kontakte wiederaufzubauen. Das ist alles in allem relativ gut gelungen und spiegelt sich auch in den Kontaktzahlen wider.

Alle weiteren Vorhaben, wie beispielsweise die Feier zum 10jährigen Jubiläum, Vorplanungen für größere Projekte und sozialräumliche Kooperationsprojekte oder die Arbeit an einem Handbuch für Mitarbeiter_innen, mussten erst einmal hintangestellt werden. Dafür kamen andere Tätigkeiten, wie Vorbereitung von Schnuppertagen, Vorstellungsgesprächen hinzu.

Das Jahr 2019 war also ein durchaus ungewöhnliches und herausforderndes Jahr in der MOJA Reutte, aus dem einige wichtige Erkenntnisse mitgenommen werden können (siehe nächste Seite). Was in dieser Zeit trotz der Umstände alles umgesetzt wurde, lesen Sie im folgenden Tätigkeitsbericht.



Erkenntnisse

Beziehungsarbeit ist das A und O

Wie wertvoll gute Beziehungsarbeit und damit auch Personalkontinuität in der Offenen Jugendarbeit ist, wurde in diesem Jahr einmal mehr deutlich.

Auf vertrauensvollen Beziehungen zu den Mitarbeiter_innen baut die Bereitschaft der jungen Menschen, sich mit ihren Anliegen und Themen an die Mobile Jugendarbeit zu wenden und sich Unterstützung zu holen. Auch nach mehrmonatiger Abwesenheit war spürbar, dass nach wie vor eine große Vertrautheit und ein starkes Band zu der langjährigen Mitarbeiterin Theresa bestand. Nach langer Abwesenheit, und sogar Schließzeit der MOJA, wieder in diesem Maße an Gespräche und Beziehungen mit den jungen Leuten anknüpfen zu können, war wohl vor allem deshalb möglich, weil vorher schon über lange Zeit viel in Beziehungsarbeit und Kontaktpflege investiert wurde.

Teamwork braucht guten Rahmen

Das Team ist die wertvollste Ressource der Mobilen Jugendarbeit, mit der im Endeffekt alles steht und fällt. In Personalressourcen und Teams zu investieren, bedeutet auch Rahmenbedingungen entsprechend förderlich zu gestaltet werden. Beispielsweise so, dass auch Fälle von längeren Urlaubs- oder Krankenstandszeiten adäquat abgedeckt werden können. Und so, dass die Stellen für gut ausgebildete Personen im Sozialbereich möglichst attraktiv sind. Vor allem geht es dabei um die psychische Gesundheit des Teams, denn in diesem Arbeitsfeld dauerhaft auf sich allein gestellt zu sein, bedeutet mindestens einen großen Qualitätsverlust in den Angeboten aber schlimmstenfalls eine Überlastung und ein Ausbrennen der Mitarbeiter_innen.

mehr Ressourcen = mehr Leistungen

Gerade wenn alleine gearbeitet wird, zeigt sich nochmal umso deutlicher, dass Mobile Jugendarbeit ein riesengroßes Aufgabengebiet umfasst. Die Arbeit, die Ideen und die Projekte gehen nicht so schnell aus. Je mehr Personalressourcen für die Erfüllung der Aufgaben laut Konzept zur Verfügung stehen, umso besser. Alleine können diese nur in sehr eingeschränktem Maße erfüllt werden. Und auch ein Zweierteam stößt ressourcentechnisch teilweise an seine Grenzen. Nicht nur können viele Köpfe kreativer sein als einer allein, auch Aufgaben können besser verteilt und Verantwortung gemeinsam geschultert werden. So kann schlussendlich an allen Ecken und Enden für Jugendliche besser gearbeitet werden.

Streetwork braucht ein Team

Streetwork/aufsuchende Arbeit ist eine sozialarbeiterische Methode, die sich auch in der Jugendarbeit sehr bewährt. Im Mittelpunkt stehen Kontaktaufbau und Beziehungspflege zu Adressat_innen und damit der niederschwellige Zugang von weiteren Angeboten der Sozialarbeit und –pädagogik. Im Streetwork ist nicht vorab planbar, welche Personen man in welcher Verfassung oder Situation antrifft oder was die Themen von Beratungsgesprächen oder Kriseninterventionen sein werden.

Individuelle Hilfe im Kontext von Streetwork ist daher oft um ein Vielfaches anstrengender als in vereinbarten (und vorbereiteten) Beratungsterminen in Räumlichkeiten, in denen die Fachpersonen das Setting gestalten, zur Not Hausregeln durchsetzen können, nur zu bestimmten Themen beraten oder ihre Unterlagen zur Hand haben.

Viele Situationen im Streetwork erfordern vom Fachpersonal hohe Flexibilität und Spontanität und ein schnelles Entscheidung-Treffen.

Hier bietet ein Team die Möglichkeit zur Absprache, dem gemeinsamen Schultern von Verantwortung oder Entscheidungen sowie bessere Reflexionsmöglichkeit. Zu zweit kann man sich außerdem einen besseren Überblick über die Situation verschaffen, größere Gruppen besser ansprechen und auch Interventionen miteinander abstimmen. Im Team zu arbeiten, stärkt vor allem auch das eigene Sicherheitsgefühl. Und auch die Jugendlichen haben so die Möglichkeit zu wählen mit welcher Person sie über was sprechen wollen.

Tätigkeitsbericht 2019

Das Angebot der Mobilen Jugendarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene basiert auf den vier Säulen aufsuchende Arbeit, Einzelfallhilfe, Arbeit mit Gruppen und Cliques und Sozialraumarbeit.

Die konkreten Leistungen der MOJA sind sehr vielfältig und umfassen beispielsweise: aufsuchende Arbeit auf der Straße, offener Treffpunkt ohne Konsumzwang, Auseinandersetzung mit und Infos zu jugendrelevanten Themen, sozialarbeiterische Beratung und Begleitung, Projekte und Freizeitaktivitäten, Brückenfunktion zu weiteren unterstützenden Einrichtungen, jugendpolitische Rückenstärkung und Lobbyarbeit und mehr. Neben der direkten Arbeit für und mit jungen Menschen werden in der MOJA Reutte außerdem qualitätssichernde Maßnahmen sowie administrative und organisatorische Tätigkeiten umgesetzt.

Die Steuerung der Angebote richtet sich dabei ganz klar nach den Bedürfnissen der jungen Menschen auf der einen Seite und den verfügbaren Zeitressourcen auf der anderen Seite.

Gerade im Jahr 2019 haben wir gemerkt, dass wir mit halbierten Personalressourcen einige Aufgaben nicht in gewohnter Häufigkeit oder Qualität ausführen können. Alleine ist man eben nur halb so stark wie zu zweit.

Die folgenden Texte und Bilder liefern Einblicke in unsere Tätigkeiten im vergangenen Jahr 2019. Die Zahlen dazu gibt es am Schluss unter Facts & Figures.



Streetwork

Wir arbeiten aufsuchend und orientieren uns dabei an den Lebenswelten der Jugendlichen. Wir gehen dahin, wo junge Menschen einen Teil ihrer Freizeit verbringen. Nach draußen (und drinnen) in den öffentlichen Raum.

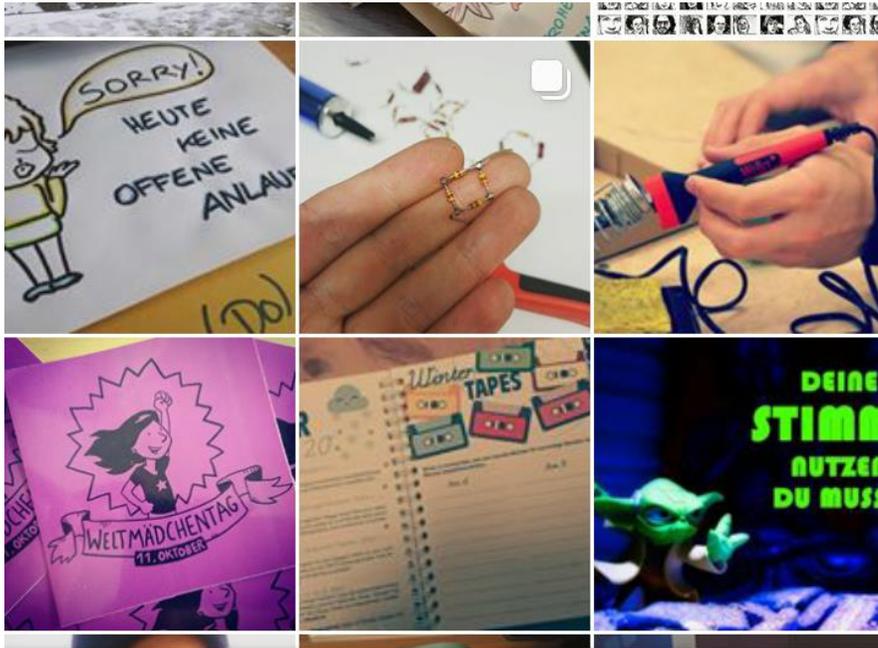
An mehreren Nachmittagen der Woche sind wir zu Fuß in Reutte unterwegs an jenen Orten und Plätzen, wo Jugendliche sich aufhalten. Im Sommer vielleicht anderswo als im Winter, am Freitagabend woanders als am Dienstag nach Schulende.

Wir treffen sie dort draußen, die Jungs und Mädels. Wir reden mit ihnen, wir hören zu, wir fragen nach. Manchmal grüßen wir nur kurz. Wir beraten unkompliziert und ohne Terminvergabe vor Ort. Wir zeigen, dass wir da sind und sind für sie präsent und leicht erreichbar.

Im Jahr 2019 mussten wir die Anzahl an Außendiensten, entsprechend den knappen Personalressourcen, ziemlich kürzen. Zum einen, weil manchmal einfach andere Tätigkeiten im Vordergrund standen und auch mit halbierten Ressourcen trotzdem erledigt werden mussten.

Zum anderen wegen des fehlenden Teams, denn dauerhaft alleine Streetwork zu machen, ist in mehrerlei Hinsicht nicht optimal (siehe Erkenntnisse) und laut unserem Konzept im Zweier-Team vorgesehen.





Digitale Jugendarbeit

Wir holen Jugendliche da ab wo sie sind. Das gilt draußen auf der Straße genauso wie im digitalen Raum. Auf Instagram, auf Facebook, über WhatsApp.

Wir sind auch hier leicht und über unterschiedliche Kanäle erreichbar. Wir schreiben zurück, wenn wir kontaktiert werden, beantworten Fragen oder machen Termine und Treffpunkte aus. Wir posten aber auch viele Infos, Fotos und Bilder.

Online gibt es von uns für junge Menschen Infos über Projekte, die für sie interessant sein könnten. Genauso auch aktuelle News aus der MOJA, beispielsweise wann wir draußen unterwegs sind und wann die Anlaufstelle offen ist. Aber eben auch Beiträge zu gesellschaftlich und sozialpolitisch wichtigen Themen, wie etwa zur Nationalratswahl oder zum Weltmädchentag. Die meisten unserer Postings aus dem Jahr 2019 sind nach wie vor online und können gerne von Ihnen eingesehen werden.

In den Bereich der digitalen Jugendarbeit, heute eine so wichtige Lebenswelt von Jugendlichen, könnten wir grundsätzlich mehr Zeit investieren, wenn wir sie denn hätten. Es gäbe noch andere Plattformen abzudecken, bessere und regelmäßiger Posts zu gestalten und so weiter. Dafür fehlt uns neben unseren anderen Tätigkeiten leider oft die Zeit, selbst, wenn wir zu zweit sind.



Individuelle Unterstützung

Junge Menschen haben auf ihrem Weg ins Erwachsenen werden viele Fragen und immer wieder auch persönliche Herausforderungen zu bewältigen.

Manchmal müssen sie Entscheidungen treffen, manchmal müssen sie wissen, was rechtlich erlaubt ist. Manchmal wollen sie etwas verändern, manchmal sind sie in Not.

Dann beraten wir und sind mit professionellem Knowhow für sie da. Wir stellen Fragen und helfen dabei Perspektiven zu erweitern. Wir vermitteln, telefonieren, recherchieren und geben die Infos weiter. Wir begleiten zu den richtigen Stellen. Wir unterstützen bei schwierigen Gesprächen, aber auch beim Bewerben, Lernen und Üben. Genauso bei Wohnungs- oder Arbeitssuche. Wir entwickeln spontane Notfallpläne und leisten Soforthilfe. Wir machen das, was für die Einzelperson in ihrer jeweiligen Situation gerade nötig ist! Etwas konkreter kann das bedeuten:

Im Jahr 2019 berieten wir Jugendliche beispielsweise rund um die Themen Verhütung und Sexualität, Schwierigkeiten in Schule oder Lehre, Konflikten unter Freund_innen, Liebeskummer, Jugendschutz und gesetzliche Regelungen.

Oft betraf die individuelle Unterstützung auch existenzsichernde Maßnahmen, wie etwa das Beantragen von Mindestsicherung, Unterstützung bei der Wohnungssuche, Soforthilfe bei akuter Wohnungslosigkeit oder bei Verlust des Einkommens etc.

Durchaus kamen auch heuer wieder deeskalierende Interventionen vor, beispielsweise bei Gewalt in der Gruppe.

Der Pool an Fragen, Anliegen und Herausforderungen der jungen Menschen, war auch 2019 wieder so unterschiedlich, wie die Menschen und ihre jeweiligen Lebenssituationen selbst. Genauso individuell und vielfältig waren dementsprechend auch unsere Herangehensweisen.

Sozialraum- und Lobbyarbeit

Oft reicht in Problemsituationen der persönliche Wille zur Veränderung nicht aus, um diese auch lösen zu können. Dazu fehlen gleichzeitig manchmal die strukturellen/gesellschaftlichen Möglichkeiten. Es gibt vorhandene oder eben fehlende Strukturen und Rahmenbedingungen, die der positiven Entwicklung einzelner Personen im Weg stehen. Diese sind aber grundsätzlich veränderbar und können so ausgestaltet werden, dass sie unterstützend statt hemmend wirken. Und dafür stehen wir auf. Dafür setzen wir uns ein. Wir sind dann Stimme derjenigen, deren Stimmen sonst einfach leicht überhört werden.

Wir setzen uns auch dafür ein, dass Jugendliche und junge Erwachsene im Gemeinwesen mitgestalten können, dass bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen Jugendbeteiligung gelebt wird. Wir wollen den Dialog zwischen jungen Menschen und den Entscheidungsträger_innen in Politik und Verwaltung fördern und vertreten in unserer Sprachrohrfunktion die Interessen und Anliegen der jungen Menschen.

Im Jahr 2019 haben wir uns beispielsweise weiterhin, gemeinsam mit anderen Institutionen, darum bemüht eine Notwohnung/einen Krisenwohnplatz im Bezirk zu schaffen. Weil es das einfach braucht. Weil es immer wieder junge Menschen gibt, die uns kontaktieren und nicht wissen, wo sie in dieser Nacht schlafen sollen. Die Schaffung einer solchen Stelle ist bisher nicht gelungen, wir bleiben aber weiter dran.

Vernetzung

Gemeinsam sind wir mehr! Mehr Personen und Einrichtungen die sich zusammen für Jugendliche einsetzen und ihre Interessen vertreten können. Mehr jugendspezifische Angebote und Leistungen und mehr Themenfelder, die abgedeckt werden können. Mehr Professionen, Charaktere, Wissen und Stimmen.

Zusammen können wir Energie und Ressourcen bündeln und an strukturellen Verbesserungen für junge Menschen arbeiten. Wir sehen uns in der MOJA auch als Informationsdrehscheibe und Brücke zwischen verschiedenen Einrichtungen und Institutionen.

Wir vernetzen uns in diesem Jahr erneut mit Einrichtungen im Sozialbereich, mit Personen aus Verwaltung und Politik, mit Direktor_innen und Lehrer_innen und anderen interessierten Personen. Regional und überregional.

Wir tauschten uns aus in Treffen des Dachverbandes „POJAT“ und unseres Arbeitskreises „AK MOJA Tirol“. Wir nahmen Teil an Arbeitsgruppen im Bezirk und initiierten unsererseits das jährliche gemeindeübergreifende Vernetzungstreffen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen uns als Sprachrohr der Jugendlichen mit ihren Anliegen im Gemeinwesen. Hin zu Verwaltung und Politik und hin zur allgemeinen Öffentlichkeit. Und gute Lobbyarbeit braucht Öffentlichkeitsarbeit.

Als Instrumente dafür nutzen wir unsere Netzwerke und persönliche Gespräche genauso wie die klassischen Mittel der Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise Social Media Postings, Zeitungsartikel oder Präsenz bei diversen Veranstaltungen.

Wir wollen weiterleiten was Jugendlichen wichtig ist, was sie zu sagen haben. Wir wollen aufmerksam machen auf ihre Themen und ihr Recht auf Partizipation und Mitgestaltung. Wir stellen auch gerne unsere Einrichtung vor und informieren darüber, was wir für Jugendliche leisten können.

In 2019 geschah unsere Öffentlichkeitsarbeit über Social Media Posts, durch die Veröffentlichung unseres Jahresberichtes, durch unser Projekt und unseren Infostand am Autofreien Tag und die darauffolgende Ausstellung der Sprechblase in der Marktgemeinde Reutte (siehe Projekte), durch Zeitungsartikel in der Gemeindezeitung und durch unsere Vorstellung vor dem Lehrkörper an der NMS Königsweg.

Auch dieser Arbeitsbereich könnte, ähnlich wie die digitale Jugendarbeit, mit mehr Ressourcen intensiv ausgebaut werden.

Prävention, Information, Bildung

Präventions- und Bildungsarbeit sowie Informationsvermittlung ziehen sich durch sämtliche Angebote der MOJA und sind Querschnittsmaterie unserer Arbeit mit jungen Menschen. Vom einfachen Gespräch über Social Media Postings bis hin zum Projekt - überall finden Bildungsprozesse statt und wird Information vermittelt.

Alleine das gemeinsame Kochen, Werkeln oder auch das Spielen in der Anlaufstelle bietet so große Möglichkeiten handwerkliche, persönliche und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Unsere Aschenbecher2Go und Alksäckle dienen beispielsweise in der Präventionsarbeit schon seit Jahren als Einstieg in Gespräche zum Thema Drogen und Sucht. Aber auch Instagram Posts zu Wahlen und Demokratie, zu Menschenrechten oder einfach zu coolen Aktionen für junge Menschen im Bezirk, machen auf Themen aufmerksam und rücken diese ins Bewusstsein – die Voraussetzung dafür, sich damit auseinanderzusetzen.

Projekte zum Thema Umweltschutz, Schulvorstellungen mit Infos über unsere Angebote, Flyer zum Thema Verhütung, Gespräche über andere Hilfsangebote, über Rechte und Pflichten, Jugendschutz und vieles mehr. All das fällt in diesen Bereich und kann präventiv wirken.

Schulvorstellungen

Jedes Jahr stellt sich die MOJA gemeinsam mit dem Jugendcoaching in den Neuen Mitteschulen, AHS und BHS, sowie gemeinsam mit dem Lehrlingscoaching in den Berufsschulen im Raum Reutte vor.

Wir erreichen damit alle Schüler_innen der vierten bzw. ersten Klassen und erklären ihnen unser Angebot und unsere Arbeit. Außerdem beantworten und diskutieren wir vor Ort gerne brennende Fragen zu Themen, die die Jugendlichen einbringen.

Lediglich die Vorstellung in der ersten Klasse der Berufsschule Plansee fiel im Jahr 2019 aus – wird aber 2020 nachgeholt werden.



Raum bieten



Offene Anlaufstelle

Jugendliche brauchen Raum! Auch dieses Thema begegnet uns immer wieder im Arbeitsalltag, ist sozusagen omnipräsent. Damit ist aber nicht nur der tatsächliche, physische Raum gemeint, sondern auch metaphorische Entwicklungsräume.

In Reutte steht Jugendlichen in ihrer Freizeit so ein offener Raum vor allem im Jugendzentrum Smile zur Verfügung.

Ergänzend öffnen auch wir in der MOJA für wenige Stunden in der Woche unsere Räumlichkeiten und bieten damit in erster Linie einen weiteren Treffpunkt ohne Konsumzwang und mit offenen Angeboten an.

Wir bieten jungen Menschen nonformale und informelle Lern- und Erfahrungsräume und damit Raum zum Ausprobieren, Entdecken, Erleben, Entwickeln, Kompetenzen ausbauen, Scheitern, Wiederaufstehen und Weitermachen.

Da wurde dann dieses Jahr gemeinsam gekocht, an Halterungen für die Dartscheibe oder einer Pinnwand gewerkelt, alte Plattenspieler zerlegt, Uno und Tischfußball gespielt, gefeiert und gechillt, Musik gehört oder diskutiert...

Zu Beginn des Jahres waren unsere Öffnungszeiten teilweise auf drei Stunden pro Woche beschränkt. Ab August war die Anlaufstelle wieder regelmäßig mittwochs von 18 bis 21 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Projekte und Aktionen

Auch mit unseren Projekten und Aktionen bieten wir Jugendlichen wieder Raum um etwas Neues auszuprobieren, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen oder Gedanken dazu auszutauschen. Manchmal geht's in der Projektarbeit vordergründig um gemeinsame Freizeitgestaltung und Spaß, manchmal um Themen, die wir für wichtig halten. Heuer gab es verhältnismäßig wenige Projekte. Aus Ressourcengründen standen Aktionen außerhalb der Anlaufstellenöffnungszeit eher hinten an. Die folgenden gab es aber dennoch:

Entwicklungsräume bieten

i für's Klima

Der Autofreie Tag in Reutte war heuer gleichzeitig österreichweiter Aktionstag von Austria for Future. Diesen Rahmen nutzten wir, um gemeinsam mit dem InfoEck (Jugendinfo Tirol) ein Projekt zum Thema Klima- und Umweltschutz umzusetzen.

Wir motivierten vor Ort Jung und Alt zur Beantwortung der Frage „Was bedeutet für dich Klima- und Umweltschutz? Was fällt dir dazu ein?“ und sammelten die Statements als Polaroid-Fotos unter dem Motto „i für's Klima“.

Die so gestaltete Sprechblase wurde dann im Anschluss in der Marktgemeinde Reutte aufgehängt und soll dort Vorbeigehende zum Nachdenken und aktiven Handeln anregen.

Jugendliche und Kids waren begeistert von den Polaroidfotos und freuten sich, wenn sie je ein Exemplar mit nach Hause nehmen durften. Erstaunlich für uns war, wie viele gute und wichtige Gedanken sich selbst kleine Kinder zum Thema machen und sich doch sehr konkret mit dem Thema auseinandersetzen.

ElektroschrottBlingBling

Gemeinsam mit dem WERKHAUS Reutte setzten wir ein niederschwelliges Upcycling-Projekt um. Jugendliche sollten die Möglichkeit haben im WERKHAUS kaputte Elektrogeräte zu zerlegen und die Einzelteile daraus zu sammeln. In weiterer Folge sollten diese Teile im Rahmen eines Workshops zu Schmuck weiterverarbeitet werden.

Die Jugendlichen sollten so das WERKHAUS, das Innenleben von Elektrogeräten, Umgang mit Lötkolben und anderen Werkzeugen kennenlernen und die Gelegenheit haben, einfach mal etwas zerlegen zu dürfen.

Wie vermutet war das Angebot sich direkt im WERKHAUS zu treffen wohl zu hochschwellig für „unsere“ Jugendlichen, oder die Angebotstage waren einfach ungünstig gewählt. Jedenfalls gingen wir nach einiger Zeit zum Plan B über, nämlich das Projekt in die „gewohnten“ Räume der MOJA zu verlagern. Und siehe da, die Jugendlichen waren beim Zerlegen mit Feuereifer dabei.

Schnitzeljagd

Wie bereits im Jahr 2017 gab es auch heuer im Dezember wieder eine Art Schnitzeljagd durch den öffentlichen Raum in Reutte.

Eine Woche lang versteckten wir täglich ein Geschenksäckchen irgendwo in Reutte. Dann wurde ein Foto von dem Platz gepostet und die Jugendlichen konnten so erraten, wo sich das Geschenk befand und dieses dort suchen gehen.

Dabei stand vor allem der Funfaktor im Mittelpunkt, aber auch die Möglichkeit den Sozialraum Reutte aus neuen Blickwinkeln zu erleben.

Feiern und Trinkschoko

Zu den jeweiligen Verabschiedungen der MOJA-Mitarbeiter_innen (in die Karenz bzw. aus dem Dienstverhältnis), wurde mit den Jugendlichen gemeinsam Abschied gefeiert.

Und auch dieses Jahr veranstalteten die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit der Gemeinde Reutte (JUZ Smile und MOJA) eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Es gab selbstgemachte Waffeln und Punsch, viel Austausch und gemütliches Beisammensitzen.

Außerdem machten wir in diesem Rahmen, sozusagen als „Last Minute Weihnachtsgeschenk“, selber Trinkschokolade am Stil.

Qualitätssicherung und Entwicklung

In der MOJA Reutte achten wir darauf uns ständig zu entwickeln und unsere Angebote, Rahmenbedingung und – als wichtigste Ressource – uns Mitarbeiter_innen zu verbessern. Wir setzen dazu diverse qualitätssichernde Maßnahmen um, die ineinandergreifen und das ganze Jahr über laufen. Diese sorgen dafür, dass wir den Jugendlichen und jungen Erwachsenen und anderen Anspruchsgruppen (Träger, Finanzgeber) möglichst passgenau hohe Qualität liefern können. Diese Maßnahmen werden auch regelmäßig überprüft und bei Bedarf adaptiert.

Teamarbeit

Zentrales Drehmoment zur Qualitätssicherung und -entwicklung ist die Teamarbeit, welche im Jahr 2019 über weiteste Teile leider nicht möglich war. Normalerweise finden wöchentliche Teamsitzungen zu inhaltlichen und organisatorischen Fragen statt.

Wir begeben uns im Team auch in Prozesse zur gemeinsamen (Weiter)Entwicklung von Konzepten, Leitfäden oder Planung von neuen Arbeitsansätzen und Tätigkeiten. Das geplante Mitarbeiter_innen-Handbuch mit Inhalten zu internen Abläufen und Leitfäden für verschiedene Krisenfälle konnte heuer leider nicht erarbeitet werden.

Planung und Evaluation

Die inhaltliche Planung (Jahresplanung, Angebotsplanung, Projektplanung) sowie finanzielle Planung (Budgeterstellung und Verwaltung) dient einer strukturierten und transparenten Herangehensweise im Team und nach außen. Darüber hinaus bildet sie die Grundlage der Evaluationen und Reflexion der eigenen Arbeit.

Qualitätsstandards weiterentwickeln

In Vorbereitung auf die Einlernphase für neue Mitarbeiter_innen ist im Jahr 2019 eine Mappe entstanden, in der alle wichtigen Basisinformationen zur Offenen und Mobilen Jugendarbeit in Österreich, Tirol und im Bezirk gesammelt zu finden sind.

Darüber hinaus wurden die Stellenprofile und die Stellenausschreibung nochmals überarbeitet und geschärft, sowie ein Einarbeitungsplan erstellt.

Das sorgt dafür, dass wichtige Informationen nicht verloren gehen und neue Mitarbeiter_innen zukünftig nach einem Leitfaden standardmäßig eingearbeitet werden können.

Fortbildung, Supervision und Austausch

Inhaltlich erweitern wir unsere Feld- und Fachkompetenz, Methodenkenntnisse und Handlungsansätze in Fort- und Weiterbildungen aber natürlich auch durch Recherchearbeit im Internet oder mithilfe von Fachliteratur.

Um schwierige oder belastende Themen aufzuarbeiten, weitere hilfreiche Perspektiven einzuholen oder auch mal um „den Knoten zu lösen“, begeben wir uns regelmäßig in Supervision.

Auch unsere Vernetzungstreffen und die Treffen im Arbeitskreis MOJA Tirol sowie die Treffen des Dachverbandes POJAT liefern inhaltlich immer neue Aspekte und bieten Boden für wichtige Diskussionen und Auseinandersetzungen zu bestimmten Themen.

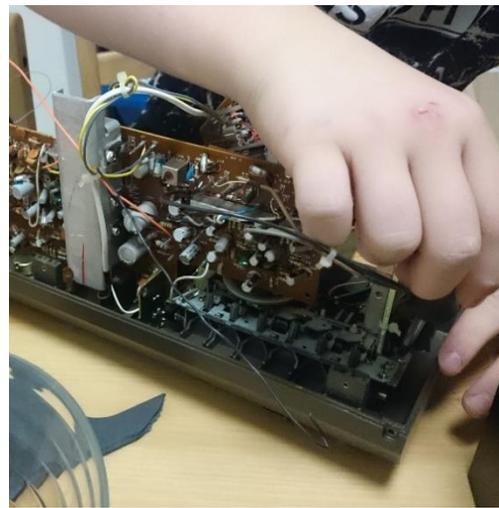
Dokumentation, Berichte und Administration

Ein weiterer Baustein der Qualitätssicherung ist die regelmäßige und gewissenhafte Dokumentation von Fällen, Tätigkeiten, Projekten, Teamsitzungen etc.

Ende des Jahres konnten wir endlich unser neues IT-gestütztes Dokumentationssystem der Firma Panta Rhei installieren und anpassen, sodass es ab 2020 nutzbar ist.

In unseren Quartalsberichten informieren wir die finanzierenden Gemeinden viermal jährlich über unsere Tätigkeiten und Leistungen. Der Jahresbericht erreicht darüber hinaus viele Netzwerkpartner_innen und ist öffentlich einsehbar.

Daneben gibt es noch einige verwaltende und administrative Tätigkeiten und die Aktualisierung von Abläufen und arbeitsvor- und nachbereitenden Maßnahmen zu erledigen (Systeme weiterentwickeln, Unterlagen aktuell halten, Ablagewesen optimieren...)



Facts & Figures

1108

Kontakte insgesamt
zu Jugendlichen und
jungen Erwachsenen
im Jahr 2019

das sind Pi mal Daumen

528 Personen

diese Zahl ergibt sich aus circa zweihundertfünfzig erreichten Personen außerhalb der Schulvorstellungen plus zweihundertachtundsiebzig Personen in den Schulvorstellungen im Jahr zweitausendundneunzehn

da die Personenanzahl aus dem Gedächtnis dokumentiert wird, stimmt diese nur ungefähr

Kontakte zu
308 weiblichen*
800 männlichen*
jungen Menschen

der Großteil im Alter
zwischen 12 und 19 Jahren

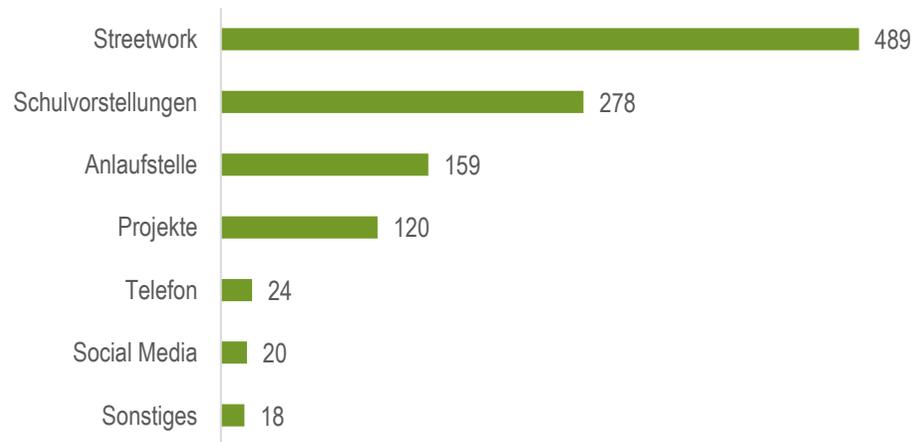
zehn
Jahre
Mobile
Jugendarbeit
Reute

Genau **50 %**
unserer
Beratungsgespräche
bzw.
Kriseninterventionen
fanden im Streetwork
statt!

89

Außendienste
durchschnittlich
à 1,8 h

über diese Kanäle kamen ... Kontakte zustande:



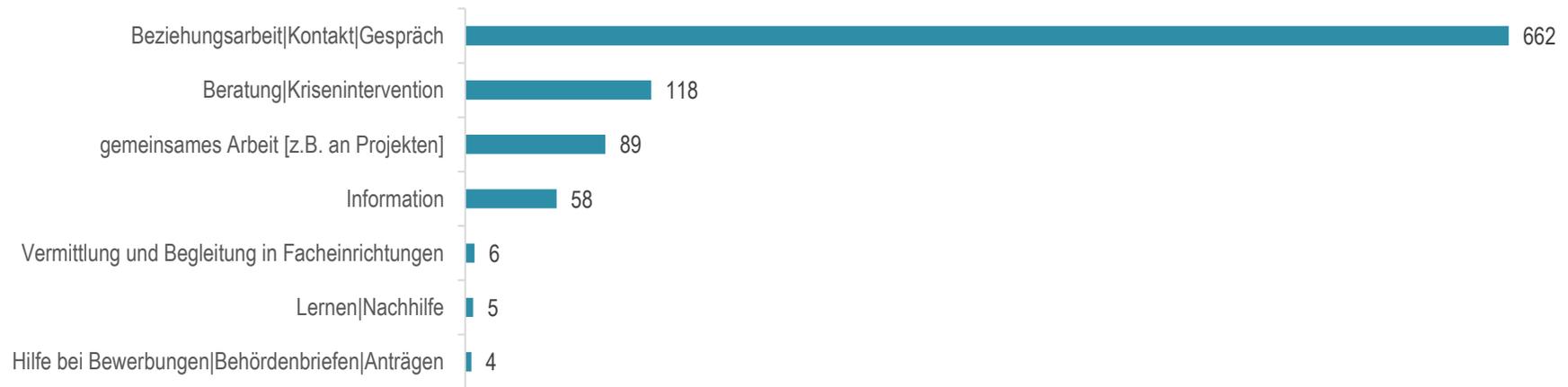
Offene
Anlaufstelle an

53

Tagen

Schulvorstellung
vor
17 Klassen
in 8 Schulen

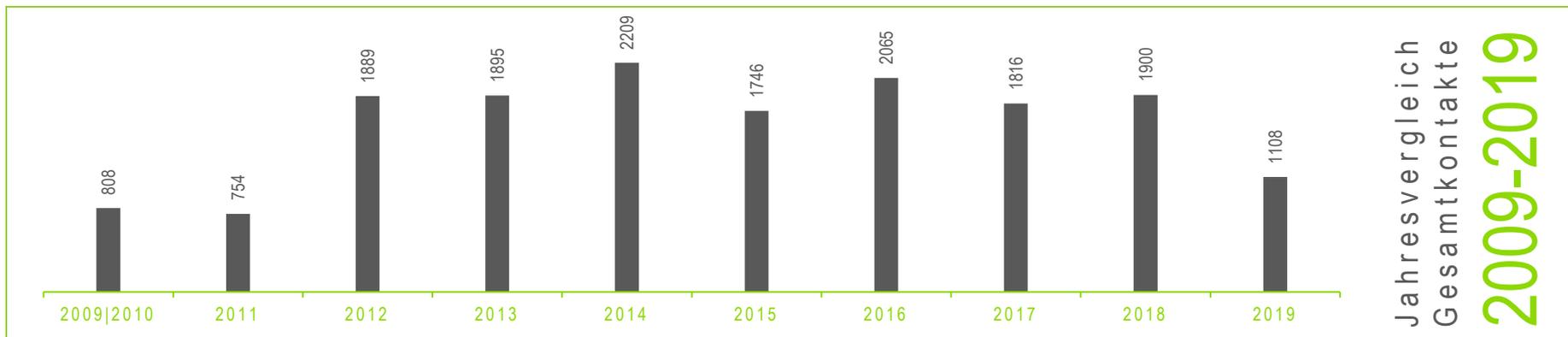
Folgendes wurde Mal geleistet:



vier
Projekte
und einige
Anlaufstellenaktionen

33 Wochen offen
28 Wochen davon
war nur eine Personalstelle besetzt

149 Vernetzungsgespräche,
persönlich oder telefonisch



Aussicht

Visionen und Ziele für das Jahr 2020 gibt es bereits einige, der grobe Fahrplan für das kommende Jahr steht.

Momentan ist leider noch nicht klar, wann wieder eine zweite Person zum Team dazu stoßen wird. Somit kann bis auf weiteres nur mit halbierten Ressourcen gerechnet werden, daran muss sich die Planung der konkreten Tätigkeiten während des Jahres orientieren. In welchem Ausmaß Streetwork, offene Anlaufstelle und Projektarbeit stattfinden kann, wird situationsabhängig entschieden werden.

Grundsätzlich wird es im kommenden Jahr darum gehen, die direkten Angebote für Jugendliche, so gut als eben möglich, stabil und regelmäßig anzubieten und für die jungen Menschen verlässliche Ansprechpartnerin zu sein. Auch die sozialräumliche Arbeit und Vertretung der Anliegen junger Menschen wird weiterhin als wichtige Aufgabe übernommen.

Sollten die Ressourcen es erlauben, könnten beispielsweise folgende weitere Schritte gemacht werden:

- Ausbau von Aktionen/Projekten mit und für Jugendliche (z.B. Mädchenarbeit, Ferienprogramm)
- Regelmäßige digitale Jugendarbeit mit Informationen zu unseren Angeboten und Insights in unsere Arbeit
- Prüfen von Bedarf und Vorgespräche zur aufsuchenden Arbeit an der Schule
- Konzepte, Leitfäden, Krisenpläne verschriftlichen um nachhaltige Qualitätssicherung zu fördern

Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön an alle Gemeinden, Menschen und Einrichtungen, die die Arbeit der MOJA, die Jugendlichen in Reutte und uns Mitarbeiter_innen im vergangenen Jahr unterstützt, gefördert und begleitet haben. Euer Interesse, eure Wertschätzung und eure Bereitschaft gemeinsam an einem Strang zu ziehen, stärkt uns den Rücken, motiviert uns und hilft uns auch aus schrägen Zeiten wieder ins Gleichgewicht zu kommen!

Ein besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle vor allem an Laurens Holzammer! Danke Laurens für deinen Einsatz und deine wertvolle Arbeit in der Mobilien Jugendarbeit Reutte und alles Gute für deine Zukunft!

Impressum

finanziert von



© Marktgemeinde Reutte
Mobile Jugendarbeit Reutte
Südtiroler Straße 10
6600 Reutte
für Inhalt, grafische Gestaltung und Layout verantwortlich: Theresa Rauter, BA
Alle Rechte liegen bei den Urheber_innen!